

17.03.2010

Perfekt und bebend vor Energie

Liv und Marian Migdal boten besonderes „pro-nota-Konzert“



Von Monika Neumann - Nordhorn. Jugendlicher Mut – wohlkalkuliert – und großartiges, reifes Spiel bestimmten das Konzert von Liv und Marian Migdal im Kloster. Schon die „Chaconne“ aus J. S. Bachs „Partita d-moll“ BWV 1004 als „Einspielstück“ ließ aufhorchen. Klang- und kraftvoll, technisch und musikalisch überzeugend, überaus lebendig und sensibel gestaltete Liv Migdal dieses Paradestück des Solo-Violinspiels, das üblicherweise den Höhepunkt eines Konzertes darstellt. Die junge Geigerin schlug die Zuhörer restlos in Bann mit ihrer makellosen, spannungsgeladenen Spielweise, die abwechselnd

die leisen Stellen ruhig aufblühen und die bewegteren mit großer Energie strahlen ließ. Das Publikum wagte vor Staunen kaum zu klatschen.

In der anschließenden Sonate für Klavier und Violine G-Dur Nr. 10, op. 96 von L. van Beethoven, die sie, wie alles andere, auswendig spielte, erlebte man ein angeregtes Wechselspiel zwischen Tochter und Vater. Marian Migdal traktierte den Flügel mit sparsamen, effektiven Bewegungen und musizierte fein abgestimmt, eine solide, lebendige Basis legend, über der die Geigerin auch noch die leisesten Töne schweben lassen konnte. Liv Migdal lebte sichtlich in der Musik, gestaltete gesanglich sensibel, zart und doch ausgesprochen klangvoll zum Beispiel die leisesten Passagen des „Adagio espressivo“. Das energiegeladene „Scherzo“ tanzte sie geradezu. Versöhnlich erklang das Anfangsthema des „Poco Allegretto“, das später den beiden Spielern das angekündigte „musikalische Feuerwerk“ entlockte: strahlenden Klang bei turbulenten Läufen, lebendig kontrastiert durch fast stille, langsame Phasen ruhiger Spannung – und gekrönt von einem grandios triumphalen Schluss in rasendem Tempo. Die Künstler präsentierten das Ideal der Kammermusik: perfekte Abstimmung im kleinsten Detail, makellose, abwechslungsreiche und stets spannende Gestaltung der Musik bei sichtlicher Freude am gemeinsamen Spiel.

Johannes Brahms' „Scherzo c-moll“ aus der FAE-Sonate (WoO2) begann mit donnernden Tonrepetitionen, die Klavier und Geige – und die ganze Kapelle erbeben ließen. Mit ihrem freien, großen Ton ließ die Villaume-Geige Liv Migdal ungehemmt gestalten – und auch ihr Vater konnte seinen Part genüsslich auskosten.

Den programmatischen Höhepunkt stellte schließlich Richard Strauss' „Sonate für Klavier und Violine Es- Dur , op. 18“ dar: Schon im 1. Satz konnte die Geigerin alle Möglichkeiten der Geige

ausreizen, in den höchsten Lagen ebenso klar wie in der Tiefe, mit voller Energie so warm und klangvoll, wie bei den zartesten Tönen. Bewundernswert war auch wie der Pianist die kompliziertesten Akkorde gewichtig über den Flügel donnern ließ, während die Geigerin ihre strahlende Kantilene darüberschmettete. Die „Improvisation“ bot auch Gelegenheit die sanfteren Möglichkeiten des Zusammenspiels zu erproben, mit zarten Girlanden in beiden Instrumenten, verspielten Läufen, ruhigen Melodien in der Geige bis zum sanften Schluss. Dafür nahm das „Finale“ nur kurz Anlauf mit einer düsteren Klaviereinleitung, bevor Liv und Marian Migdal noch einmal voll in die Trickkiste des gelungenen Zusammenspiels griffen: bebend vor Energie, stets an Intensität zunehmend, mit verspielten Einwüfen zwischen rasanten Läufen in beiden Instrumenten dem triumphalen Ende entgegen.

Der begeisterte Applaus bescherte dem faszinierten Publikum einen sehr romantischen „Czardas“ von V. Monti in völlig freiem Spiel mit rasenden Spiccato und viel Seele – und zu guter Letzt Paganinis „Caprice No. 5“ in halsbrecherischem Tempo – und kaum verhohlener Freude am Spielen mit der eigentlich unbesiegbaren Materie als Krönung eines großartigen Abends.